

# Unser Leben ist immer eine Gratwanderung

Bis letzten Sonntag zeigte Brigitte Hasler, Gamprin, im Werdenberger Kleintheater «fabriggli» Bilder unter dem Titel «Wolle die Wandlung».

cb – Für Brigitte Hasler sind die Themen Geburt-Leben-Tod ein einziger, naturgegebener Kreislauf. Für die Ausstellung im «fabriggli» entschied sie sich für einzelne Bilder aus den 1991/1992 geschaffenen Zyklen «Stall» und «Gletscher». Die mit kräftigen Pinselstrichen gemalten Acrylbilder auf Holz und Leinwand strahlen eine Intensität an Symbolik und Tiefgründigkeit aus, die einen gefangen nehmen. Auf der einen Seite ist das starre Eis (die Verfestigung), auf der anderen Seite taut die Oberfläche auf (die Auflösung). Dazu meint die Künstlerin: «Auch wir sind dem Traditionellen verfallen und können geistig erstarren, wenn wir uns nicht weiterbewegen.»

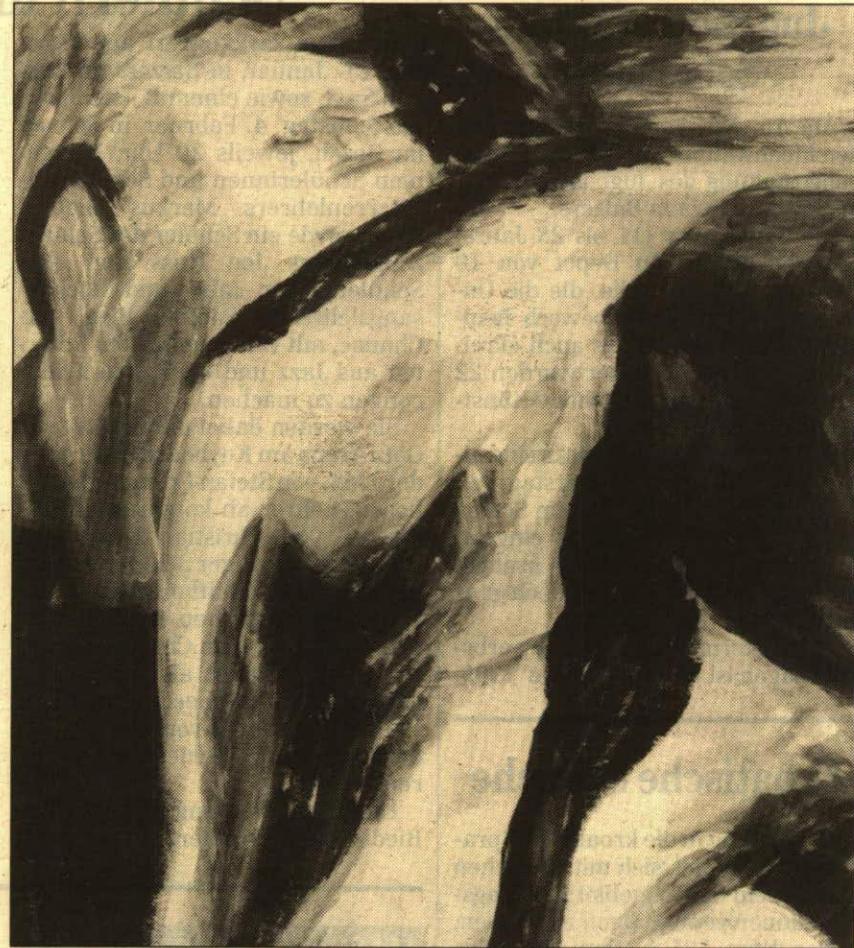
In der gleichzeitig dazu entstandenen Lyrik schreibt sie darüber: «Die freigelegten Adern der ange-tauten Gletscherhaut sind in eigen-artigem Widerspruch – ein Gegenpol zur verschlossenen, unergründlichen Gletschermasse. Beim Bild «Menschen in der Landschaft», halb Mensch, halb Tier, (was wir ja im Grunde genommen auch sind), der über den Berg klettert, sind wiederum die Parallelen von Mensch

und Berg sichtbar. Man denke an die Redewendung «den Berg überwinden».

Zum Embryokopf erklärt Brigitte Hasler: «Wir werden in eine Polarisation hineingeboren, in Licht und Schatten, in unten und oben, mit männlichen und weiblichen Anteilen. Das Gute ist nicht das Gegenteil vom Bösen.» Faszinierend ist das über zwei Meter hohe Bild «Aglaia». Die Geschichte erzählt vom Wassermann, der eine Frau hatte, die Menschengestalt annahm, weil sie die Menschen erkunden wollte. Da sie nicht mehr zurück kann, heiratet sie einen Fischer. Bei der Geburt ihrer Tochter stirbt sie. Danach taucht der Wassermann am Ufer auf und fordert jedes Jahr zu seinem Geburtstag eine Jungfrau, da sonst die Fischgründe leer bleiben.

## Fließende Übergänge

Obwohl daneben ein eigenständiges Bild hängt, ist der Übergang dazu fließend. Auch hier hat die liebende Hingabe mit dem Tod zu tun. Im Zyklus «Stall» versinnbildlicht das Gebäude das Ablösen der Generationen. Der Stall, nicht nur materiell zu verstehen, steht auch für geborgene Hülle des Mutterschosses. Auch wir müssen aufbrechen, Grenzen sprengen, erfüllen und versetzen, ähnlich dem Fluss des Gletscherwassers, auf der Suche nach unserer Individualität und Identität. So schliesst sich der Kreis



*Tod und Leben, 1993 entstanden.*

von Bild zu Bild, das den thematischen Faden immer weiter spinnt.

Sei es die Geburt, der Stall, der Gletscher, der Tod.